



**GEMEINDE BITSCH  
STUDIENAUFTRAG AN MEHRERE ARCHITEKTEN  
ZUR SCHULHAUSERWEITERUNG**

BERICHT DER EXPERTENGRUPPE, JANUAR 2001

## **1. Ziel des Studienauftrages**

---

Ziel und Aufgabe des Studienauftrages ist die Erarbeitung eines Projektes für die Erweiterung der bestehenden Schulanlage, die rein schulische Bedürfnisse zu befriedigen hat.

Das von der Expertengruppe der Bauherrschaft vorgeschlagene Projekt soll als Grundlage für den Bau- und Kreditbeschluss dienen.

## **2. Eingegangene Projekte**

---

Die aufgrund der Präqualifikation eingeladenen 5 Architekturbüros haben fristgerecht einen vollständigen Projektentwurf eingereicht. Es sind dies

- J.-G. Giorla und M. Trautmann, Sierre
- Institut für Architektur und Bautechnologie IAB AG, Brig
- Schenk und Meier, Architekten, Bern
- Sprung Paul und Guido, Naters
- Stäuble und Wild, Architektengemeinschaft, Bern

## **3. Vorprüfung**

---

Am 24. September 2000 hatte Philipp Jordan von der kantonalen Dienststelle für Hochbau sämtliche Projekte auf die Übereinstimmung mit Reglementsangaben überprüft. Dabei wurde festgestellt, dass das Projekt Nr. 150900 den verlangten Grenzabstand nicht einhielt.

## **4. Beurteilung**

---

Die folgende Expertengruppe hat am Freitag, den 29. September 2000 die 5 Projektentwürfe beurteilt:

- Hans Imhof, dipl. Architekt ETHZ, Adjunkt Hochbauamt, Sitten
- Hans Ritz, dipl. Architekt ETHZ, Stadtarchitekt Brig-Glis
- Philipp Jordan, Architekt HTL, Hochbauamt, Sitten
- Rudolf Ritz, Gemeindepräsident
- Christophe Bernini, Gemeinderat, Präsident der Baukommission
- Guido Walter, Gemeinderat, Mitglied der Schulkommission

Die Expertengruppe wurde eingangs der Beurteilung auf das Resultat der Vorprüfung aufmerksam gemacht. Die Expertengruppe war einstimmig der Meinung, dass alle eingereichten Projekte zur Beurteilung zugelassen werden konnten.

Die Beurteilung wurde nach folgenden Kriterien vorgenommen:

- Orts- und Situationsbezug
- Funktion
- Konstruktion
- Architektur
- Wirtschaftlichkeit

Die Beurteilung wurde bis zur Präsentation der Projektverfasser anonym durchgeführt.

#### 4.1 Projekt Nr. 211214

J.-G. Giorla & M. Trautmann, Sierre

Die vorgegebene Nutzung der geplanten Schulerweiterung wird in einem einzigen Baukubus untergebracht. In Übereinstimmung der zonenüblichen Einzelbauweise vermag dieser schlichte Solitär durch seine äusserst genaue Setzung, sei es hinsichtlich der bestehenden Bauten oder der Topografie überhaupt, zusammen mit den Schulbauten und dem abseitsstehenden Wohnhaus einen äusserst interessanten Aussenraum aufzuspannen. Obwohl an Volumetrie dem bestehenden Schulbau unterlegen übernimmt die geplante Neubaute fortan eine zentrale Stellung im neugeschaffenen Gesamtkomplex ein. Der als einfacher Quader ausgebildete Baukörper tritt aber trotz stolzer Stellung zum Platz und seines Ausmasses, wie beispielsweise der talseitig fünfgeschossigen Erscheinung, niemals zu dominant auf. Als neugeschaffenes, kräftiges Gegenüber zum bis anhin eher etwas "langweilig" sich entlang des Geländes dahinziehenden, bestehenden Schulgebäudekomplex, vermag der neue Baukörper aufgrund dieser einzigen und sichern Intervention ein harmonisches Gesamtensemble zu schaffen. – Ein architektonisches Gebilde kann vor allem dann als vollständig und gelungen bezeichnet werden, wenn beim beurteilenden Betrachter die Empfindung aufkommt, das beigefügte, neue Element hätte für die bewirkte harmonische Aussage des Gesamtensembles bis anhin gefehlt oder müsste hiezu gar neu geschaffen werden. - Vervollständigt wird die gelungene Eingliederung durch die gekonnte Ergänzung der Anlage mittels sekundärer Vorplätze und deren Bepflanzung. Ob jedoch die Niveauüberwindung zwischen diesen Vorplätzen im Westen durch eine entgegensätzliche Richtung des Treppenlaufs nicht verbessert werden könnte, gilt abzuklären. Ausserdem dürfte überprüft werden, ob die Stützmauer des Schulhofs bündig dem Sockel des neuen Gebäudes beibehalten werden sollte, oder ob durch ein Zurück- oder Vorsetzen der ersteren, die Kraft des Einpflanzens ins Terrain potentiell und verständlicher gemacht werden könnte.

In sich zeichnet sich der Baukörper durch seine harmonische Proportionierung innerhalb seiner Einzelfassaden, wie deren direkten Gegenüber und Abfolgen aus. Übereinstimmend mit der Kritik des bündigen Verlaufs der Platzstützmauer mit der Südfassade des Neubaus, wird auch die künstlich herbeigeführte einheitlich durchlaufende Sockelgestaltung kaum verständlich. Verhüllen diese grundverschiedenen Bauelemente doch einerseits bewohnbare Räume andererseits nur Erdreich. Ausserdem handelt es sich hier um einen homogenen Monolithen (am Aussagekräftigsten in Beton), der wie ein erratic Block ins Terrain dringt. In diesem Sinne dürfte auch die Platzstützmauer in einem anderen oder anders gestalteten Material als der Baukubus ausgeführt werden. Folgerichtig ihrer Platzierung wendet sich die Baute mit ihrem Haupteingang dem Schulhof zu. Dieser Zugang, bewusst oder unbewusst, hinsichtlich der Hauptfassade aus der Mitte verschoben, schliesst die Gefahr unnötiger Monumentalität aus und unterstützt durch die so geschaffenen Spannungsverhältnisse die Harmonie und Eleganz der Gesamtfassade. Der eher verschlossenen Platzfassade steht eine maximale Öffnung gegen den freibleibenden Westen gegenüber. Vielleicht würde sich gar das Weglassen der Süd- oder Ostöffnung in den jeweiligen Klassenzimmern zum Vorteil deren Raumqualität und der Gesamtarchitektur erweisen.

Hinsichtlich Funktion erfüllt das Projekt die schulischen Anforderungen.

Die konsequente einfache Gestaltung der Baute verspricht ein wirtschaftliches Bauvorhaben.

